

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener



Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Durch unsere Träger u. Sendungs-Berechtigten  
frei ins Haus: Woche 100.—, Monat 420.—, abgeholt: Woche 94.—, Monat 380.—  
Bei der Post bestellt: Monat 420.—, Vierteljahr 1260.—, abgeholt: Woche 94.—, Monat 380.—  
Einzelnummer 20.—, Die Ausgabe der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ (im laut Verlagsbescheid)  
Bündelungen mit 500 Mort gegen üblichen Unfall bei der Wiesbadener Lebensversicherungsgesellschaft in Wiesbaden versichert.

Wiesbaden, 15 km Umkreis: Deutsches Reich: Ausland: Belgien:  
Wiesbaden: 20.—, 30.—, 40.—, 50.—, 60.—, 70.—, 80.—, 90.—, 100.—, 110.—, 120.—, 130.—, 140.—, 150.—, 160.—, 170.—, 180.—, 190.—, 200.—  
Die 24 man beste Monatszeitung oder deren Raum  
Im Abonnement: Die 24 man beste Monatszeitung oder deren Raum  
Nachhalt bei Abbestellungen ohne Regenerierung und Seitenabstufungen nach Tarif. — Bei langjähriger Belieferung der Angehörigen durch Abgabe und bei Postveränderungen wird der bemittelte Nachschub bewilligt.

Verlag: Schriftleitung und Druckgeschäftsstelle Nikolausstraße 11. Fernruf: 5915 und 5916.

Geöffnet: Wochentags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Nummer 297

Freitag, den 22. Dezember 1922.

37. Jahrgang

## Der abgelehnte Bankierausschuß.

Das „amerikanische Fieber“, das die Politiker Europas ergriffen hat und so viel Phantasien in der Presse füttert, daß man hinter jede Meldung von rechtswegen ein bißchen Fragezeichen setzen mußte, spendet auch heute wieder eine solche Blütenlese von Nachrichten, Dementis, Kombinationen und tatsächlichen Gegebenheiten, daß es sich kaum verlohnt, den düstigen Strauß zu zerpfücken, der schon bei seiner Ankunft halb verrotten ist. „Man“ plant, „man“ hält Besprechungen ab und Poincaré ließ seine bis zum Ueberdruß gespielte Melodie im französischen Senat wieder erklingen, um zu beweisen, daß der schwere Kampf der letzten gegen Vernunft und Erkenntnis ist. Das ist alles. Was es mag deshalb genügen, einige anscheinend den Tatsachen entsprechende Nachrichten abzuheften. Im übrigen aber ist bei dem Gedanken zu beschreiben, daß die Corpspöken vor dem Generalkongress am 2. Januar notwendig sind, um das Gelände aufzuklären. Der Erfolg aller dieser Bemühungen hängt letzten Endes davon ab, ob der gute Doktor, aber schlechte Strategie Poincaré so viel Widerstand findet, daß er sich dem höheren Willen der praktischen Vernunft beugt. Hoffen wir — nicht zuletzt im Interesse Frankreichs — das Beste! Umso mehr, als Neben nicht mehr blaffen und als sichtbar die Zwangsjugose im Genesungsstadium sich befindet.

### Frankreich und Italien gegen den Bankierausschuß.

Paris, 22. Dez. Die der Londoner Berichterstatter des „Welt Pariser“ meldet, scheint nicht, daß die Regierungen von Paris und London bis jetzt neue Verhandlungen eingeleitet hätten, um eine Einigung vor der Konferenz von Paris zu erzielen. Was die Gerüchte über eine mögliche Intervention Amerikas hinsichtlich der Festlegung der deutschen Verpflichtungen durch ein Bankierkomitee anbetrifft, so bestärkt man, daß die englische Regierung nicht einmal indirekte Vorschläge des Kabinetts von Washington erhalten habe; aber man erzählt, daß der Quai d'Orsay und die Konsula offiziell ein derartiges Angebot durch ihre Botschafter in Washington erhalten hätten. Man fügt hinzu, Paris und Rom hätten diesen Vorschlag für unannehmbar erklärt; besonders die italienische Regierung habe in sehr bestimmter Form den Bankierausschuß abgelehnt in einer Frage, die für die Alliierten ein vitales Interesse bedeute. Man glaube, wenn es gelänge, die Diskussion über die sofortige Beilegung des Ruhrgebietes zu beilegen, dann werde ein Einverständnis möglich sein.

### Frankreich erwartet deutsche Vorschläge.

Paris, 22. Dez. An amtlicher französischer Stelle wird erklärt, daß Anzeichen aller Pressenmeldungen über die Reparationsverhandlungen laßlich seien. Frankreich wolle zunächst abwarten, was Deutschland vorschlagen werde. Man glaube, daß gewisse deutsche Verhandlungsstellen würden in nächster Zeit nach Paris kommen. Man rechne allerdings nicht mit annehmbaren Vorschlägen Deutschlands.

### Bonar Law empfängt nicht.

London, 22. Dez. Bonar Law kann infolge einer Erkrankung den französischen Botschafter vornehmlich erst nach Weihnachten empfangen. Offizielle Nachrichten lassen erkennen, daß die englische Regierung nicht geneigt ist, den Standpunkt aufzugeben, den sie bei der Londoner Konferenz einnahm. Ihre heilige Gattin dürfte nicht als Bereitwilligkeit zu Konzessionen ausgelegt werden.

### Borah fordert eine Konferenz.

Paris, 22. Dez. Nach einer Blättermeldung aus Washington hat Senator Borah gestern einen Änderungsantrag zum Marinebudget eingebracht, in dem Präsident Harding aufgefordert wird, eine Konferenz sämtlicher Großmächte einzuberufen, auf der die schwebenden Wirtschaftssachen behandelt werden sollen und die außerdem die Verabsicherung der Rüstungen zu Wasser und zu Lande zum Ziele hätte.

### Poincaré im Senat.

Paris, 22. Dez. Im französischen Senat fand gestern die Interpellationsdebatte statt. Sie endete damit, daß der Senat die Tagesordnung als Ausdruck seines Vertrauens zu Poincaré durch Handaufnehmen annahm.

Der Großindustrielle Japy bezeichnete die Befestigung des Ruhrgebietes als unnötig. Er meinte, es genüge, wenn Deutschland verhindert werde, aus dem Ruhrgebiet ohne Erlaubnis der Verbündeten etwas herauszuführen.

Dann ergriff Poincaré das Wort. Deutschland habe sich, so äußerte er, systematisch zugrunde gerichtet, um den Reparationsleistungen zu entgehen. Jetzt habe man neue Vorschläge Deutschlands angekündigt. Es handele sich vornehmlich um ein Moratorium von zehn Jahren. Die Frage sei aber die, ob Deutschland diese Kampfpause verwerten werde, um seine Finanzen zu sanieren. Frankreich sei misstrauisch und Deutschland müsse deshalb

### einer effektiven Kontrolle unterworfen

werden. Frankreich werde seine Verbündeten auffordern, den deutschen Staatsbesitz mit England zusammen zu beschlagnahmen oder Frankreich seine Erlassung auf eigene Faust zu erlangen. Frankreich wolle Deutschland nicht erdroffeln. Die Abtragung der deutschen Schulden durch Zelle vom Kapital, wäre der Abtragung durch auf lange Jahre verteilte Jahresleistungen vorzuziehen. Damit solle nicht gesagt sein, daß die Reparationsfrage den Bankiers überlassen werden könne. Diese Frage würde am 2. Januar von den Verbündeten besprochen. Die Frage der interalliierten Schulden sei mit der Reparationsfrage eng verbunden. Man könne von Frankreich nicht Zahlung seiner Schulden verlangen, solange es von Deutschland nicht entschädigt werde.

Der frühere Finanzminister Maréchal schildert die Lage in Deutschland. Eine kleine Klasse von Reichen habe der Masse der Bevölkerung gegenüber, die sich in Armut befindet, besonders

bei das Elend der geistigen Arbeiter groß. Nach Maréchal sollen die deutschen Guthaben im Auslande 15—20 Milliarden Goldmark betragen.

Maréchal lehnte es ab auf den Gedanken einer militärischen Aktion einzugehen.

Die Erhebung von Steuern im Rheinland von Frankreich und die Schaffung einer Zollgrenze zwischen dem Rheinland und dem übrigen Deutschland würde keineswegs schwierig sein. Die direkte Ausbeutung der Ruhrgruben lehnt Maréchal ebenfalls ab. Nach seiner Ansicht genüge es, Abgaben an den Ausfuhr des Ruhrkohlenabbaues und auf alle und zugeführten und einzuführenden Rohstoffe zu erheben.

Der frühere Finanzminister Ribot betonte die Notwendigkeit der Entente zwischen Frankreich und England. Ganz Frankreich steht hinter Poincaré, wenn er ein Moratorium ohne Pfänder ablehnt. Er teilte die Bedenken gegen eine isolierte Aktion im Ruhrgebiet. Er will Pfänder im Ruhrgebiet erfassen, besonders wünscht er die Erhebung von Goldsteuern.

## Bürger in Stadt und Land!

Weihnachten, das Fest der Liebe und Freundschaft, steht vor der Tür. Für Tausende unserer Mitbürger und Kinder wird es Tage der Sorge und der Trauer bedeuten, Tausende wird das Gespenst der Not und des Hungers alles Freuen nehmen, Tausende unserer Kinder werden auch diese hohen Tage keine Unterbrechung des Elends erfahren.

Darf, soll das sein? Dürfen alle ehrwürdigen Frauen und Männer, deren mühsam zusammengeparter Notgroßen unter dem Druck der Saluta weils geworden sind, dürfen unschuldige Kinder, die schon im Alltag das Freuen verloren haben, ein menschenunwürdiges Dasein selbst am Weihnachtsfest führen, so lange noch Volksgenossen in der Lage sind, ihnen zu helfen? Dürfen verdiente Mitbürger, die berechtigt ihr ganzes Können in den Dienst des Gemeinwohls stellen, dürfen Invaliden der geistigen und wertvollen Arbeit in einem heillosen Elend dahinsinken, so lange noch Zahllose ein, wenn auch noch so beschwerliches Weihnachtsfest frohlich begehen?

### Bürger in Stadt und Land!

Kämpfen sich nicht eure Herzen zusammen vor dem entsetzlichen Geschehen, das diese unschuldigen Opfer der schweren Not der Zeit betroffen hat?

Als einer unter Euch, der noch von größeren Einkünften oder aus vom goldenen Ueberfluß lebt und der nicht ohne Bekümmern erhebliche Beträge als geringes Opfer darbringen wird, um die grenzenlose Not zu lindern, unter der Tausende unserer Kinder, Tausende unserer alten verdienenden Mitbürger leiden?

Der Gemeinwohl der Bürger, der Opferwille aller muß für den selber arm gewordenen Staat in die Bresche springen. Darum ergeht an alle der Ruf:

### Helft! Spendet! Gebt!

Große Summen sind erforderlich. Kleider, Lebensmittel, Heizmaterial heißt es zu beschaffen! Mitbürger! Es geht um Leben und Tod von Tausenden in unserer Stadt! Nur wenn jeder Einzelne, der dazu im Stande ist, den Ernst der Notlage und die Aufgaben seiner Menschlichkeit erkennt und danach handelt, können wir dem beispiellosen Elend wehren. Nur wenn alle zusammenstehen und rasche Hilfe bringen, können wir den darbedenden, frierenden und hungernden Kindern und Greisen die frohe Weihnacht zum Feste der Liebe verkünden, daß ihr trauriges Los gebessert, ihre trostlose Lage gemildert wird!

### Der Ortsausschuß der Wiesbadener Rotgemeinschaft

bittet dringend, Geldspenden umgehend dem Büro Duerkstraße 4 und den Wiesbadener Volkämtern, Banken und Zeitungsverlagen zuzuführen. Tausende Monatsbeiträge sind besonders willkommen. Ebenso die Zuwendung von Spenden aller Art, auch von Lebensmitteln, Kleiderstoffen, Wäsche und Schuhwerk oder von Anweisungen auf solche Gegenstände.

### Eine interessante Anfrage.

Berlin, 22. Dez. Die Abg. Freiherr v. Lersner (D. Vot.), Marx (D.), Dr. Schädling (Dem.), Laverina (Dnat.) und Dr. Heim (D. Vot.) haben eine Anfrage im Reichstage eingebracht, in der die Reichsregierung befragt wird, was sie zu tun gedenke, um von der Entente eine entsprechende Anerkennung der von unseren Gefangenen auf französischem Boden zur Wiederherstellung der zerstörten Gebiete geleisteten Arbeiten herbeizuführen. In der Anfrage heißt es u. a.: In der Zeit nach dem Abbruch des Waffenstillstandes bis zum Frühjahr 1920 waren über 200.000 deutsche Kriegsgefangene mit gefährlichen Aufräumarbeiten in den zerstörten Gebieten Nordfrankreichs beschäftigt. Als Entschädigung für diese Arbeit zahlte Frankreich den deutschen Kriegsgefangenen lediglich ein tägliches Taschengeld von 20 bis 40 Centimes, während die französischen Arbeiter in jener Zeit einen täglichen Lohn von 25 bis 30 Franken erhielten. Nach Abzug aller von der französischen Regierung für den Unterhalt und die Arbeit unserer Kriegsgefangenen aufgewandten Beträge hat Frankreich durch diese Kriegsgefangenenarbeit einen überschüssigen Gewinn von 12 Milliarden Goldfranken erzielt. Die von unseren Gefangenen auf französischem Boden zur Wiederherstellung der zerstörten Gebiete nach dem Waffenstillstand und noch nach dem Abbruch des Friedensvertrages geleistete Arbeit ist ein Teil des Wiederaufbaues. Trotzdem ist diese bedeutsame Leistung von französischer Seite niemals in Rechnung gestellt worden.

## Die Regierung und die Passau-Note.

Berlin, 21. Dez. Die von der Völkervereinigung gestern dem deutschen Botschafter in Paris übergebene Antwortnote über die Zwischenfälle von Stettin, Passau und Angstadt liegt nunmehr im Wortlaut vor.

Am 11. wird zu der Note erklärt: Der Wortlaut der deutschen Note vom 10. Dez. ist seinerzeit im Auftrag der Reichsregierung durch das Völkische Telegraphen-Büro verbreitet worden. Die Forderung der Völkervereinigung auf amtliche Veröffentlichung des Wortlautes ist also erfüllt worden. Die von der Völkervereinigung geäußerten Zweifel, ob die Entschuldigungen der Reichsregierung auch für die bayerische Regierung und die Lokalbehörden der beiden bayerischen Städte gälten, erledigen sich durch den Artikel 18 Absatz 1 der Reichsverfassung, auf welchen sich die Ausführungen der Note vom 10. Dez. stützen. Die Reichsregierung hat ihre Entschuldigungen in Ausübung der Vertretungsbefugnis, die ihr bei der Wahrnehmung auswärtiger Angelegenheiten für alle Teile des Reiches zusteht, ausgesprochen. Sodas (wie in der Note vom 10. Dez. bereits hervorgehoben worden ist) für eine besondere Entschuldigung von bayerischer Seite kein Raum bleibt. Die von der Reichsregierung ausgesprochenen Entschuldigungen gelten auch für Bayern.

### Amerika und die Ruhrbesetzung.

Berlin, 22. Dez. Die amerikanischen Truppen sollen nach einer Washingtoner Drahtung vom Rhein zurückgezogen werden, falls Frankreich das Ruhrgebiet besetzt. Es wird mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung eine Besetzung des Ruhrgebietes durch Frankreich unter den gegenwärtigen Umständen nicht billigt.

## Der Wetterbericht aus Lausanne:

### Das Barometer steht wieder auf „Sturm“.

Lausanne, 21. Dez. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Der heutige Vormittag verlief weniger günstig als der gestrige Tag. Das Ende der Sitzungen der Unterkommission für die Rinderpestfrage gestaltete sich sehr düster. Man versuchte, den Mitternachtsentwurf mit dem Entwurf der Türken in Einklang zu bringen, wobei man bei der Fassung des Wortlautes auf große Schwierigkeiten stieß. Deniclos griff lebhaft in die Diskussion ein und geriet mit dem zweiten türkischen Delegierten Hya Nuri in Streit. Der Präsident mußte die Sitzung aufheben.

Der Druck, zu dem es auch bei den Verhandlungen über die Kapitulationen kam, wird als sehr ernst betrachtet. Nach sechs Sitzungen konnten die Verhandlungen zu keinem Einverständnis über das politische Regime gebracht werden, das die Kapitulationen ergeben soll. Die Alliierten erklären, daß das Regime der Kapitulationen ersetzt werden müsse. Sie betrachten es aber als unerlässlich, den Fremden in der Türkei besondere Garantien zu geben, da sonst die Abschaffung der Kapitulationen den Ruin des fremden Handels und der fremden Industrie in der Türkei bedeuten würde. Die Türken lehnten jedoch jede fremde Einmischung ab, ebenso die der internationalen Gerichtskonferenz im Haag.

Lausanne, 22. Dez. Die russische Delegation in Lausanne beharrt bei der Auffassung, daß die Voreingangsfrage keineswegs geregelt sei. Sie will eine neue Note an die Präsidenten der Konferenz vorbereiten, falls in den nächsten Tagen keine neue Sitzung der Voreingangskommission einberufen wird.

### Neue Botschafter für Berlin.

Berlin, 22. Dez. Der bisherige italienische Botschafter in Berlin, Prassati, wird am Montag Berlin verlassen. Sein Nachfolger, Bossari, werde am Dienstag früh in Berlin eintreffen.

Konstantinopel, 22. Dez. Die große Nationalversammlung von Angora hat den Deputierten für Carahan, Nijefi Ven, zum türkischen Botschafter in Berlin ernannt. Der Botschafter wird seinen Posten antreten, sobald der Friede von Lausanne unterzeichnet sei.

### Die Forderungen der Eisenbahner.

Berlin, 22. Dez. Die eine Berliner Korrespondenz mitteilt, haben die aus verschiedenen Teilen des Reiches kommenden Meldungen über die Beunruhigung unter den Eisenbahnarbeitern den Deutschen Eisenbahnverband veranlaßt, den Allwärtigen Deutschen Gewerkschaftsbund um die Einleitung von notwendigen Vorgesprächen mit der Regierung über eine neue Feuerungsaktion für die Staatsarbeiter zu ersuchen. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, dem sich auch die Eisenbahngewerkschaften der übrigen Richtungen angeschlossen haben, hat dieser Forderung entsprochen. Zurzeit ist noch nicht bekannt, welches Ergebnis die eingeleiteten Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium erzielt haben.

### Ruffolini's Sparmaßnahmen.

Wie aus Rom gemeldet wird, versucht die italienische Regierung ihr Sparprogramm durchzuführen. Der Oberkommissar der italienischen Eisenbahnen werde 40.000—50.000 Beamte entlassen, die Pensionen verkürzt, die Tarife herabgesetzt und den Achtstundentag so umgestaltet, daß der Betriebsdienst nicht mehr als Arbeitszeit angerechnet wird.

Dollarkurs heute 10 Uhr: 6475.

## Richtlinien für die Preisfestsetzung.

Berlin, 21. Dez. Die tiefgehende Erschütterung der Marktwirtschaft, die zu einer das Wirtschaftsleben schädigenden Unsicherheit auf dem Gebiete des Preisbereichs geführt hat, gab dem Reichswirtschafts- und dem Reichsjustizministerium Veranlassung, an Hand von Vorgesprächen und Erfahrungen in der Verwaltungspraxis der letzten Zeit Richtlinien auszuarbeiten. Diese sollen im Rahmen der stark schwankenden Währungsverhältnisse alle überhaupt gegebenen Möglichkeiten in der Erzielung der Verwaltungsmöglichkeiten und rechtlichen Entscheidungen über die Preisfestsetzung gewährleisten. Im einzelnen werden unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Rechtsprechung und unter Vorbehalt der früheren vom Reichswirtschaftsministerium vertretenen Auffassungen die Grundsätze über die Feststellung eines angemessenen Preises entwickelt und die Marktumfahrungen der Begriffe „Marktlage“, „Marktlage“ und „Wiederbeschaffungspreis“ erörtert. Eine Normentafel wurde aufgestellt unter Zugrundelegung der vom Statistischen Reichsamt allmonatlich veröffentlichten Index für die Lebenshaltungskosten, und eine zahlenmäßige Richtlinie, inwieweit im Warenverkehr der zwischen dem Ein- und Verkauf etwa eingetretenen Geldentwertung Rechnung zu tragen ist. Eine frühzeitige Heranziehung von Sachverständigen noch vor Auflage-Erhebung wegen Preissteigerung und in einem möglichst frühzeitigen Abschnitt des Verfahrens wird für notwendig erachtet. Die Sachverständigen sollen zunächst auf Vorschlag der amtlichen Vertretungen der beteiligten Wirtschaftskreise ernannt und vor schweren Rechtsgründen, wie Warenbeschlagnahme oder Entziehung der Handelskonzession, geschützt werden. Die Richtlinien betonen ferner die Notwendigkeit einer eingehenden Aufklärung der Bevölkerung über die Preisentwicklung und deren Ursachen. Sie geben Anweisungen, wie neben der ständigen Heranziehung der Preisprüfungsinstitute durch eine innige Zusammenarbeit der Preisprüfungsinstitute mit der Bundespolizei und mit den Verbrauchern die vielfach auf Unkenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge beruhenden Gegensätze zwischen den einzelnen Berufsständen gemildert werden könnten.

## Konjunkturrückgang?

Aus fast allen Gewerbezweigen wird über einen recht beträchtlichen Konjunkturrückgang gemeldet. Für ihn sind hauptsächlich folgende Gründe maßgebend:

Zunächst liegt schon seit Wochen auf der deutschen Politik und der deutschen Wirtschaft eine lähmende Unsicherheit, die hauptsächlich aus der Ungewissheit über die künftige Gestaltung der deutschen Reparationsverpflichtungen im allgemeinen und der französischen Pläne im besonderen herrührt. Erfahrungsgemäß vertritt aber die Wirtschaft eher eine vorsichtige Verleumdung, auf die sie sich einstellen kann, als eine längere Ungewissheit, die alle geschäftlichen Dispositionen auf weitere Sicht unmöglich macht.

Ein weiteres Schwachmoment liegt darin begründet, daß gelegentlich der mit schärferer Wucht einsetzenden Marktentwertung alle Privatpersonen und Gewerbetreibenden, die damals flüssiges Geld übrig hatten, Anschaffungen für längere Zeit vornahmen. Damals wurden Abnahmefähigkeiten, die sich unter normalen Verhältnissen auf längere Monate erstreckt hätten, in wenigen Wochen vorüber genommen. Jetzt fehlt aber dem Markt Anschaffungsfähigkeit. Und zwar nicht nur deshalb, weil diejenigen, die auch jetzt noch die verlangten Preise anlegen könnten, zu kaufen nicht mehr geneigt sind, sondern auch noch deshalb, weil die Kaufkraft weitaus der Schichten der Bevölkerung sowohl in Bezug auf den privaten als auch auf den industriellen Verbrauch sehr erheblich nachgelassen hat. Die auf die Marktentwertung zurückzuführenden Preissteigerungen sind so erheblich gewesen, daß die überwiegende Mehrheit der privaten und gewerblichen Verbraucher die verlangten Preise einfach nicht mehr anlegen kann. Auch die noch zu erwartenden Preissteigerungen können das Publikum aus seiner Zurückhaltung nicht herauslocken, während bis vor kurzem jede Aussicht auf Preisübersteigerungen sofort einen Kaufandrang auslöste. Beachtenswert ist, daß ein großer Teil der jetzt zum Verkauf gestellten Waren noch aus Rohstoffen hergestellt ist, die noch zu einem relativ günstigen Marktwert angekauft worden sind, daß also die Preissteigerungen ihren schärfsten Ausdruck noch gar nicht gefunden haben. Wäre das der Fall, dann müßte die Abnahme der Kaufkraft noch viel stärker in Erscheinung treten. Die allgemeine Zurückhaltung zwingt den Handel dazu, mit seinen Bestellungen an die Erzeuger sehr vorsichtig zu sein. Er muß erst seine Vorräte abgeben, ehe er weitere Aufträge erteilen kann. Dabei ist zu bedenken, daß der Handel Aufträge in dem früheren Umfang wohl überhaupt nicht mehr erteilen kann, da auch ihm die Preise einfach davon gelassen sind, sobald er für das Geld, für das er in den letzten Wochen eine bestimmte Menge Waren verkauft, jetzt nur einen Bruchteil wieder einkaufen kann. Der dadurch entstehende Rückgang in der Erstellung neuer Aufträge wird für die Produktion sich noch

deshalb umso schwerer auswirken, weil weder Handel noch Produktion infolge der Geldknappheit daran denken können, größere Vorräte auf Lager zu nehmen, wie sie es früher taten, um der Konjunktur in Zeiten des Rückganges eine Stütze zu geben. In allem kommt noch, daß auch das Auslandsgeschäft, das für den deutschen Markt stets von ausschlaggebender Bedeutung gewesen ist, einem immer größeren Rückgang erfährt. Die große Gefahr ist, man weiß, daß zurzeit die Eiseneinfuhr bedeutend überwiegt, während vor dem Kriege die Ausfuhr an Eisen die Einfuhr um mehr als das 10fache übertraf. Nehmlich steht es in anderen Gewerben aus.

## Die schwierige Ernährungslage.

Berlin, 22. Dez. Der Reichsausschuss der deutschen Landwirtschaft gibt eine Erklärung zur Brotgetreideversorgung bekannt, in der u. a. gesagt wird, daß der Reichsausschuss auf Grund seiner umfassenden Kenntnisse der Ernährungslage mit Rücksicht auf die ausgesprochene Mangelerscheinung eine Erhöhung der Umlage für Getreide um 1,7 bis 1,8 Millionen Tonnen einsetzt werden könnten. Außerdem weist er nachdrücklich darauf hin, daß nichts unverändert bleiben dürfe, um eine Brotkrücke in möglichst großem Umfange herbeizuführen.

Unseres Erachtens kommt es nicht darauf an, durch theoretische Erörterungen und Polemiken die Preisbildung in einem dauernden Erregungszustand zu halten, sondern das sollte vornehmste Pflicht sein, durch eine Zusammenarbeit aller in Frage kommenden Stellen jene Klarheit über die Lage zu schaffen, die alle Entschlüsse bestimmen muß.

## Um das Selbstbestimmungsrecht.

Nach einer Meldung aus Breslau hat die Entscheidung der internationalen Kommission, wonach die Gemeinde Silesien der Tschechoslowakei einverleibt werden solle, in Silesien und im gesamten Kreis Ratibor große Erregung hervorgerufen. Am Austrage der Gemeinde besaß sich eine Abordnung nach Berlin, um die maßgebenden Stellen anzufragen, eine sofortige Revision der ungerechten Entscheidung durchzuführen. Der Ratiborer Kreistag beschloß einstimmig die Abwendung eines Protesttelegramms.

## Sozialismus, Kirche und Volksbildung.

Berlin, 22. Dez. Die sozialistisch-kommunistische Mehrheit des Thüringischen Landtages hat das Gesetz des Landesparlamentes der evangelischen Kirche um Bewilligung eines weiteren Voranschlags, damit die Not der Pfarren gemildert werden könne, durch Hebergang zur Tagesordnung erhebt. Der sozialistische Volksbildungsminister Greil stellte sich auf den Standpunkt, daß der Staat keine Verpflichtung habe, die Kirche zu unterstützen.

## Niemand wills gewesen sein.

München, 21. Dez. Zu den angeblichen Lösungsversuchen Coburgs von Bayern und zu dem am 17. Dezember im Bezirk Coburg verteilten anonymen Flugblatt, das zur Abtrennung von Bayern und zum Abschluß an Thüringen aufforderte, erklärt die „Münchener Post“: Der Landesparlament der sozialdemokratischen Partei Bayerns hält es für notwendig, festzustellen, daß die sozialdemokratische Partei an dieser Aktion in keiner Weise beteiligt ist.

## Schwedische Liebesgaben für Deutschland.

Stockholm, 19. Dez. Die „Aftonbladet“ meldet, wurden bisher durch den Zentralausschuss der Samariter-Etats in Schweden für die evangelische Liebesarbeit in Deutschland insgesamt 125 000 Kronen gesammelt, von denen 82 000 Kronen, gleich 60 Millionen Mark, bereits abgeliefert worden sind.

## Mitteilungen aus aller Welt.

### Oberammergau in Not.

Englische Blätter veröffentlichen einen Brief des Oberbürgermeisters von Oberammergau, Wilhelm Aug. Der Brief ist an den Geistlichen Reverend Stevens der Kathedrale Southwark gerichtet. Der Oberbürgermeister von Oberammergau stellt darin fest, daß die Spiele im Jahre 1910 1 1/2 Millionen Mark einbrachten, was etwa 71 800 Pfund entspricht. Im Jahre 1922 betrugen die Einnahmen 21 Millionen, was nur noch 2380 Pfund ausmachte. Die reinen Spielkosten für Kostüme usw. betrugen 3 1/2 Millionen Mark, so daß der Gemeinde nur noch 17 1/2 Millionen

zur Verfügung standen, das sind 4080 Pfund. Wenn jeder der Mitspieler nur 36 Schillinge als Entschädigung für entgangenen Arbeitsverdienst erhält, so bleibt der Gemeinde nichts mehr übrig. Dabei soll sie an Steuern und sonstigen Gebühren noch Millionen aufbringen. Der Bürgermeister von Oberammergau weist dann noch darauf hin, daß die Gemeinde es abgelehnt habe, ein alzendes amerikanisches Angebot von einer Million Dollars für die Verfilmung ihrer Passionsspiele anzunehmen, was genügend beweise, daß ihr jedes Geschäftemachen fernliege. Der Zweck des Briefes ist die Bitte um Aufträge für die Bewohner von Oberammergau, die sich seit alterher mit Holzschmiederei beschäftigen. Der Brief ist bezeichnend für die deutsche Notlage und wird in diesem Sinne auch in englischen Blättern reichlich kommentiert.

Die Einheitschule in Amerika. Als die einschneidende Maßregel in der Entwicklung des Schulwesens in der amerikanischen Union wird ein Gesetz bezeichnet, das jetzt im Senate Oregon erlassen worden ist, und das alle Kinder zwischen 8 und 16 Jahren zum Besuch der staatlichen Schulen verpflichtet. Die innerhalb des Staats von religiösen Körperschaften oder von Privaten gegründeten Schulen verlieren dadurch ihre Existenzberechtigung. Der Senat richtet sich besonders gegen die Anstalten der römisch-katholischen Gemeinden: den Anstoß zu der Maßnahme haben die Freimaurer schottischer Oberränge gegeben, die den Standpunkt vertreten, es sei nationale Pflicht, den Staat für die Erziehung aller Kinder verantwortlich zu machen, damit sie gute amerikanische Bürger werden und alle Unterschiede des Besitzes der Klasse und der religiösen Zugehörigkeit ausgeglichen werden könnten. Als die Bill eingebracht war, erfuhr sie auch die lebhafteste Unterstützung des Ku-Klux-Klan, der in seine Angriffe ebenfalls besonders gegen die Katholiken richtet. Anders wird das Gesetz nicht vor 1926 tatsächlich wirksam werden; bis dahin werden die Gerichtshöfe es auch auf seine Verfassungsmäßigkeit zu prüfen haben.

Schiffkatastrophe. Aus St. Nazaire, 21. Dez., wird gemeldet: Der Dampfer „Indis“ wurde vergangene Nacht von dem norwegischen Dampfer „Kilias“ gerammt, der nach Norwegen unterwegs war und manövriereunfähig geworden war. „Indis“, der gerade nach New-Ale aufbrach, wurde entzweit geschnitten und sank mit der Mannschaft; nur der Kapitän und der Maschinenmeister konnten gerettet werden. Die Geretteten waren Danienländer.

In der Badewanne ertrunken. In der Wohnung seiner Braut in Wilmersdorf wurde der Oberkellner Roether aus Schöneberg in der Badewanne ertrunken aufgefunden.

Zuchthausstrafen für die Räubersführer der Kölner Krawalle. Aus Köln wird gemeldet: In den Prozessen wegen der November-Feuertage wurden in Kerp, Frechen usw. beschäftigt sich jetzt das Schwurgericht mit den Räubersführern. Ein Mann, der vom Richter lebt und der überall dabei ist, wo etwas los ist, hatte sich auch in hervorragender Weise an der Wünder beteiligt. Er wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein Tanzkünstler, der stets an der Spitze der Auftritte stand, wurde zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Feuerbrunst im Eisenhandelsdepot in Rom. Die „Epoca“ meldet: Eine Feuerbrunst zerstörte ein Lokomotiv- und Wagen-Depot. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen. Mehrere der Tat verdächtige Arbeiter wurden festgenommen.

Anaben als Straßenräuber. In Vissen ist von der Polizei eine Räuberbande aufgespürt worden, zu der sich ungefähr 30 Anaben im Alter von 12 bis 18 Jahren angeschlossen hatten. Die Bande hat eine ganze Anzahl von Einbrüchen in Einzelhäusern auf dem Kirchhof. Auch auf die Leihhäuser dehnten sie ihre Tätigkeit aus. Ihr besonderer Trieb bestand darin, daß sie auf der Straße ein Geschäft durch blinde Schiffe inszenierten und auf den Augenblick warteten, in dem sich die Ladeninhaber auf die Straße begaben, um zu sehen, was los sei. Sobald der Laden unbewacht war, drangen andere, die auf der Straße standen, ein und raubten alle Waren, deren sie habhaft werden konnten. Die jugendlichen Räuber führten über ihre Taten genau Buch.

### Berliner Devisenmarkt.

An der gestrigen Berliner Börse wurden bezahlt für:

|                            |             |
|----------------------------|-------------|
| 1 belgischen Franken       | 458,85 Mark |
| 1 Pfund Sterling           | 31022,25    |
| 1 Dollar                   | 6793,12     |
| 1 französischer Franken    | 501,24      |
| 1 Schweizer Franken        | 1271,81     |
| 100 österreichische Kronen | 9,02        |
| 1 holländischen Gulden     | 2068,31     |

### Amtlicher Wetterbericht.

Voransichtliche Witterung für morgen:

Wolkig bis bedeckt. Neue Niederschläge. Zunächst wieder milder, zeitweise aufziehende südwestliche Winde.

## Musikalische Wochenschau.

In der jungen Pianistin Elise C. Kraus aus Berlin, einer Schülerin Arthur Schnabels, die das 4. Konzert des Beethoven der Künstler und Kunstfreunde am 14. Dez. im Kasino mit einem Klavierabend bestritt, lernte man eine Künstlerin von sehr schätzbaren Eigenschaften kennen. Sie besitzt Temperament, Raffinesse, feines poetisches Empfinden und vorzügliche Virtuosität und dies alles ließ die gebotenen Werke, Brahms' 3. und 4. Sonate, op. 2, Schumanns G-dur-Fantasie, die Präludien, F-moll-Fantasie und Cis-moll-Sonate von Chopin — übrigens ein sehr stilvolles Programm — eindrucksvoll zur Geltung gelangen. Das Publikum zeichnete die Künstlerin durch stürmischen Beifall aus und wir werden uns stets freuen, ihr wieder zu begegnen. — Unter nimmerwüder Apostel Nachsicht Kunst, Organist Friedrich Petersen, brachte am 17. Dez. in der Marktkirche den ersten bis dritten Teil des eindrucksvollen Weihnachts-Oratoriums des großen Meisters zu Gehör. Das Konzert war mit der großen künstlerischen Gemessenheit vorbereitet, die das Wirken Petersens stets auszeichnet und unter seiner ansehnlichen Leitung einen sich die Chor- und Orchestervereinigung für die Konzerte in der Marktkirche, verstärkt durch den Knabenchor des Humanistischen Gymnasiums und Mitglieder des Kirchenorchesters, zu einem trefflichen und harmonischen Ganzen. Auch die Solisten verdienen hohes Lob, voran Eulie Durenil-Alzen mit ihrer warmen Altstimme, der sich Paula Mehlert's Altbanner Sopran, Adolf Erlenweins heller Tenor und Fritz Mehlert's Basses Grundgewalt bestens anschlossen. Von den obligierten Soloinstrumenten sind mit Auszeichnung hervorzuheben: Ernst Groell (Solisten), Ludwig Bräuner (Cello und Oboe d'amore), Franz Danneberg (Viola), Jakob Lieber (hohe Posaune), Wilhelm Deuk (Orgel) und Elise Erlenwein (Horn). Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt und die schöne Aufführung hinterließ bei den Zuhörern die wohlwollendste Stimmung. Nur sollte bei derartigen Anlässen noch ein weiteres Portal der Kirche geöffnet werden.

Ein Liedabend von Anna Kallhoff, die bereits im Februar während eines Abonnementskonzerts einige Lieder vorgetragen hatte, fand am 19. Dez. im kleinen Kurhaus statt. Ihr Sopran weist wohlklingbare Schwingung auf, wie das in den vier Arien von Mendelssohn tritt, führen aber wohl nicht disponiert zu sein, da die Stimme des Sängers nicht recht schlackenfrei klang. Nach den Arien folgten sechs Lieder von Hugo

Wolf, von denen die beiden Wiegenlieder hervorstechen und zum Schluß sechs Schubert-Lieder (u. a. „Im Grünen“). Die Begleitung am Klavier führte der Gatte der Sängerin, Ludwig Kallhoff, sehr anspruchsvoll aus. Die Zuhörer spendeten herzlichen Beifall.

## Die Laterne des Matthias Claudius.

Ein Randertagebuchblatt von Max Junagidel. Der Kister soll ein nährlicher Mann sein. Man erzählt sich wunderliche Sachen von ihm. Damals, als er noch keine Frau und keine Kinder hatte, soll er leidenschaftlich das Tanzbühnen geschwungen haben vom Abend bis zum Morgenrot. Auf allen Wänden glänzte sein gewisser Schmutz. Und wenn er mit der Morgenröte nach Hause geschlichen kam, holte er, ehe er durch die Dorfstraße ging, sein großes, buntes Taschentuch heraus, sammelte seine Hände und ging nun, als ob nichts geschehen wäre, seiner Haustüre zu. Ja, er sah sogar sehr ernst und fürsorglich aus. Und wenn ihn einer fragte: „Wo, Scheißel, hast du das Taschentuch her?“ — „Ich habe es mir selbst gewaschen“, sagte er. „Ich habe es mir selbst gewaschen.“ — „Ja, ja, so war er.“

Jetzt ist er freilich in die Jahre gekommen und hat sich eine Frau erlangt. Ach, ging also hin und besuchte ihn. An seinem Hause, das in allen Gliedern die Güte zu haben schien, hing eine Uhr. Das sah freilich sehr extra aus; denn eine Uhr an einem Dorfhaus ist wohl eine große Seltenheit. — Aber wie das so ist: die Uhr war eingeschlossen. Die Sperlinge hatten nämlich in das Uhrwerk, mit Stuhl und Stiel und Strohhalbm, sich ihr Pumpenlager gebaut. Und nun wollte die Uhr nicht weiter. Es war nichts zu machen mit der Zeit. Die Sperlinge wohnten darin, wurden Grobheiter und Vandalenmissetaten, hielten Schule darin ab und Erntefest und zum zehnten Male Kindtaufe. Ja, ja, was man so als Uhr alles durchmachen muß!

Aber das Haus vom Kister hatte noch ein Wunderding an der Stirn: eine alte Laterne, wie man sie im Jahre hunderthundertfundfünfzig in der Stadt trug, wenn man abends durchs Dorf hinauf oder den dunklen Dausflur damit beleuchtete. Ein dickeres Ding mit einem Kerzenkumpf und die Scheiben mit Traht überzogen. Und diese Saubere Laterne, sagen die Leute,

soll einstmal dem Matthias Claudius gehört haben, und der Kister soll sie auf einer Aktion gekauft haben. Sie verkauft soll er darauf gewesen sein. In ganzen Wochenlohn soll er darauf gegeben haben. Und das alles, weil er sich das Abendlied vom ewigen Claudius in die tiefste Seele gesungen hat:

Verlass und Gott mit Strafen,  
Und ich und ruhig schlafen,  
Und unsern Kranken Nachbar auch.

Da fragt sie nun die Laterne, die Claudius-Laterne. — Und sie brummt nicht. Guckt in sich verlorne hängt sie da. Manchmal ist's doch, als ob sie leuchtet, wenn die Sonne kommt oder der Mond. Und manchmal strahlt sie auch. Das kommt davon, weil sie immer noch an das alte Portenangehängt von Claudius denken muß. —

Und nun gehe ich hinein zum Kister August Scheißelhut. Ach, muß ich doch kennen lernen, den wunderlichen Mann. — Ach Kister an. Kein Mensch antwortet. Ach Kister noch einmal. Immer noch still. Nun drücke ich auf die Klinge. Die Laterne ist nicht offen. To muß doch leuchtend da sein? — Und nun gehe ich zur Stubentür. Wieder antwortet niemand. Ach öffne die Stube. — Und da sehe ich, mitten in der Stube, auf den Dielen liegen fünf Menschen: ein Mann, eine Frau und drei Kinder; groß mittel, klein ganz wie die Orpelseisen. — Die fünf liegen regungslos da. — Ach Kister. Ich verbeuge mich und spreche. Keiner antwortet. Sie können doch nicht tot sein? Nein nein, ihre Gesichtsfarbe ist alänkend. Schlafen sie? Nein, nein, das kleinste Kind, ein Mädchen, hat ganz krampfhaft die Augen zu und blinzelt sehr spöttisch unter den Augenlidern hervor. — Schlafen sie doch? — Aber was fällt den Leuten ein, „ich auf die rauben, nachten Stubentürchen hinstrecken wie Herings? — Ach Kister, ich ganz laut. Und nun — An den Mann kommt Leben. Er erhebt sich umständlich, fühlt sich ins Krein, kommt lahm und trumm, wüßhaarsig und barockhaftig auf mich zu und alst mir die Hand. Die ecken vier erheben sich nach und nach. Und nun sagt der Mann, der Kister Scheißelhut, mit lachenden Augen, zu mir, indem er immer noch meine Hand hält: „Entschuldigen Sie nur, daß wie Sie haben warten lassen; aber es ist nicht anders. Sie haben gerade „Tod“ gespielt. — Und ich habe verloren, weil ich zuerst aufwachte.“ —

Ich mußte laut aufschauen vor Seligkeit. Ueber mein Herz strich es wie eine sanfte Hand. Mir war's, als hätte Matthias Claudius mit mir gesprochen.

# Der praktische Landwirt.

## Rechtsgelegliche Regelung des Milchverkehrs?

Zu einem Beschlusse des Preussischen Landtages vom Dezember o. J., der für die allernächste Zeit ein Milchgesetz forderte, das auf allen Gebieten der Milchbehandlung für eine gute Beschaffenheit in sanitärer Hinsicht Vorforgeschritte treffen sollte, hat sich der Preussische Minister für Volkswohlfahrt Stellung genommen. Unter Hinweis auf die in Preußen von den ausländischen Molkereien ausgetriebenen Grundbesitzer, Milchverordnungen und einschlägigen Erlassen, die eine ausreichende Handhabung gegen die wesentlichen Mängel des Milchverkehrs gewährleisten, wird die Schaffung eines Milchgesetzes im gegenwärtigen Zeitpunkt als verfrüht bezeichnet. Neben der Einführung von ausreichenden Begriffsbestimmungen und Vereinbarungen der Milch und ihrer Erzeugnisse, neben Vorschriften über die Behandlung und den Vertrieb, sowie deren Überwachung, ferner über die Milch vom Verkehr ausschließenden Umstände wird nach den ministeriellen Ausführungen in einem Milchgesetz auch die Gewinnung der Milch zu regeln sein.

Gerade aber die Notwendigkeit, auch diese weitgehend zu berücksichtigen, da sie die Grundlage einer guten Verfassung ist, gibt dem Ministerium zu schwerwiegenden Bedenken Anlaß.

Zu einer Regelung der Frage der Milchgewinnung gehören, so wird ausgeführt, gewisse Anforderungen an Sauberkeit, Beschaffenheit und Haltung des Milchviehes, Beschaffenheit der Futtermittel, Beschaffenheit der Ställe, Beschaffenheit der Mähe, werden nach dieser Richtung so weitgehend Anforderungen gestellt, wie sie von Standpunkten der Hygiene wissenschaftlich erwiesen, so ist unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen und im Hinblick auf die gegenwärtige Milchknappheit zu befürchten, daß die Milchgewinnung noch weiter als bisher zurückgeht, zumal Maßnahmen der Milchgewinnung der Milch sehr teilweise kaum oder überhaupt nicht durchführbar sein würden. Es ist zu befürchten, daß die Milchgewinnung durch die Inverkehrbringung von Milch ganz verzichtet werden würde. Weiter ist zu befürchten, daß eine weitgehende gesetzliche Regelung des Milchverkehrs im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht nur eine Zurückgehen der Produktion, sondern auch eine erhebliche Verteuerung der Milch zur Folge haben würde, was sowohl im Hinblick auf die in vielen Gegenden Deutschlands herrschende Milchnot, als auch mit Rücksicht auf die stark gestiegene Kaufkraft breiter Schichten der Bevölkerung im Interesse der Volksernährung vermieden werden muß.

Zusammenfassend wird deshalb dahingehend Stellung genommen, daß eine Regelung des Verkehrs mit Milch durch ein besonderes Milchgesetz zwar wünschenswert ist, daß sie jedoch unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen die Erzeugung und den Handel mit Milch zu sehr belasten würde, daß eine Verringerung der Milchgewinnung sowie eine Verteuerung der Milch die Folge sein würde. Mitin werde zunächst anzustreben sein, die Milchgewinnung etwa auf den Stand der Vorkriegszeit zu heben. Dies dürfte zunächst auch der einzig mögliche Standpunkt sein.

## Genossenschaftswesen.

Kreisverbandstagung landwirtschaftlicher Genossenschaften in Dachsenburg.

Unter Leitung des Kreisverbandsvorsitzenden Lehrer Dießel-Niederhatten fand am 6. Dez. in Dachsenburg im Saale der Seitenhalle die 3. Kreisverbandstagung der dem Verbande angehörenden Genossenschaften im Ober- und Unterwiesbaldkreise statt, bei welcher die Vertreter von 12 Verbandsgenossenschaften anwesend waren. Lehrer Dießel gab einen Überblick über die an sich günstige Entwicklung der in dem Kreisverband Ober- und Unterwiesbald vereinigten ländlichen Genossenschaften, und berichtete der anwesenden Verbandstagung über die Entwicklung der landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen im allgemeinen. Ein dringendes Gebot der Stunde sei die Erhöhung des Geschäftsanteils in allen Genossenschaften, welche ihre fernerer Existenz sichern wollten, denn die Entwertung der Papiermark gegenüber den früheren Werten unserer Geldwährung sei so katastrophal, daß eine Genossenschaft sich nicht behaupten könne, wenn sie nicht auf die neuen Verhältnisse durch ihre Verwaltungsverordnung eingestellt würde. Der Verbandsvorsitzende wies auf die Tatsache hin, daß man an den Schaltern der Reichsbank für 1 Zwanzigmärkchen 20 000 M. Papiergeld erhält, mithin sei der von der Reichsbank selbst ausgetragene Wert der Papiermark heute 1000 M. Papiermark in Betracht kämen. Wenn also eine Genossenschaft vor dem Kriege ihren Geschäftsanteil auf 50 Mark bestimmt habe, so wäre es eigentlich, um dem Wert der Papiermark zu gleichen, notwendig, daß die Geschäftsanteilerhöhung auf 50 000 Mark erfolgte. Dies sei wohl nicht erforderlich, jedoch sei es dringend notwendig, daß man mindestens die Erhöhung der Geschäftsanteile auf 5000—10 000 Mark in den Genossenschaften mit der Maßgabe beschloß, daß zunächst ein Teilbetrag dieser Summe von allen Mitgliedern einzusammeln sei und weitere Einzahlungen je nach Bedarf der Generalversammlung erfolgen. Weiter berichtete der Verbandsvorsitzende, daß bedauerlicherweise der Zugang der Sparanlagen in den ländlichen Kreditgenossenschaften in der letzten Zeit recht unregelmäßig sei, und dies angesichts der Marktsituation neuen Papiergeldes kaum zu verstehen wäre. Mit allem Nachdruck müßte die Vereinsverwaltung darauf bedacht sein, die in ihrem Geschäftsbereich vorhandenen überschüssigen Mittel durch Gewährung eines hohen Sparanleiheausmaßes, etwa 6 Proz., an sich heranzuziehen, um andererseits gegen die Härten in Erscheinung tretende Kreditnot zu helfen.

Rachdem der Verbandsvorsitzende einen Überblick über die derzeitige Geldmarktsituation und die neuen Einlagen der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau gegeben hatte, nahm an dem Beschlusse über das genossenschaftliche Warengeschäft Herr Dr. Gehlert von der Reichs-Genossenschaft Wiesbaden das Wort. In erschöpfender Weise erging sich Herr Gehlert über die gegenwärtige Lage der genossenschaftlichen Warenbewirtschaftung und wies darauf hin, daß die von der Industrie verlangten höheren Preisen für landw. Produkte auf alle Fälle auch in der Zukunft beschaffen müßten. Es wäre deswegen ein großer Fehler, wenn einzelne Landwirte von der intensiven in die extensive Betriebsführung infolge der enormen Dünemittelpreise übergehen wollten.

Es folgte eine eingehende Antragsdebatte über praktische Geschäftsführungssachen; hierauf wurde die Tagung nach Mittagsruhe von dem Kreisverbandsvorsitzenden mit dem Hinweis geschlossen, daß die Neuwahl zum Kreisverbandsausschuss und für den Vorsitzenden selbst bei der nächsten Kreisverbandstagung tagungsgemäß zur Tagesordnung zu stellen wäre.

Eine wesentliche Abhilfe ist nur dadurch herbeizuführen, daß die landwirtschaftlichen Erzeugnisse so beschaffen werden, daß es der Landwirtschaft möglich ist, wie früher ihre Betriebsführung in der Dampfschiffahrt aus den laufenden Einnahmen zu erhalten. Diese Frage stellt bei der neuen Regelung der Betriebsweise die wesentliche Rolle. Es gilt also, hier nicht wieder auf die alten Forderungen der Straße nachzugeben, sondern weitestgehend Produktionskosten zu treiben. Die Überwindung der Zwangsverhältnisse hat dem deutschen Verbraucher bisher nur eine ganz unzureichende Verbesserung des Brotes gebracht, dagegen die Produktion und damit die Ernährung der Zukunft auf das Schwerste bedroht.

## Außerordentliche Generalversammlung der Spar- u. Darlehnskassen Nordhessens.

Aus Nordhessen wird uns geschrieben: Die gewaltige Entwertung der Papiermark hat die hiesigen Spar- u. Darlehnskassen genötigt, ihren Geschäftsbetrieb auf die Forderungen der Neuzeit einzustellen, vor allem durch Erhöhung der Geschäftsanteile und entsprechende Herabsetzung ihrer Zinssätze. Nachdem der Vorsitzende, Hauptlehrer a. D. Wittgen darauf hingewiesen hatte, daß ein Geschäftsanteil von 300 M. nicht mehr den Verhältnissen angepaßt sei, vielmehr eine ganz bedeutende Erhöhung nötig wäre, um dem an eine Kasse mit 5—30 Millionen Mark Umlauf zu stellenden Anforderungen zu genügen, beschloß die Versammlung einstimmig, den 8. 37 der Vereinsabgabe dahin zu ändern, daß der Geschäftsanteil auf 10 000 M. festgesetzt würde mit der Maßgabe, daß jeder Genosse berechtigt sein soll, diesen Betrag voll einzusammeln, aber verpflichtet ist, je 300 M. sofort einzusammeln. Auch die vorgeschlagene Zinssatzänderung fand die Zustimmung der Versammlung. Die Zinssatzänderung beträgt nunmehr 5—6 o. d. Das Eintrittsgeld wurde von 50 auf 500 M. erhöht mit Wirkung vom 1. Jan. 1923 ab. Zum Schluss wurden der „Notgemeinschaft“ 1000 M. bewilligt, die Hälfte davon jedoch der hiesigen Nothilfe.

## Bienenzucht.

Bienenzüchterversammlung.

In der am letzten Sonntag hier stattgefundenen Generalversammlung des Bienenzüchtervereins für Wiesbaden (Stadt und Land) erhaltete der Vorsitzende Lehrer Kerschbach-Donheim einen Bericht, der von dem Vorjahre 1922 nicht viel Gutes zu sagen hatte. So verhielt sich das Jahr angefangen hatte, so jammervoll endete es. Mitten im Sommer hörte die Tracht auf, weil nachfolgend die Bienen am Ausflug hinfürten, und die Folge war, daß die Völker schon zu einer Zeit gefüllt werden mußten, wo sie sonst noch gute Erträge einheimten. Viele Völker sind infolge Nahrungsmangels eingegangen. Die Donaterrüte blieb demnach weit hinter den Erwartungen zurück und trotzdem ist der Donaterrüte bei verhältnismäßig niedrigen Preisen recht gedreht. Die Rechnung ergab eine Bilanzverlust von 1000 M. Sie wurde geprüft und in allen Teilen richtig befunden. Als neuer Rechner wurde das Mitglied Kerschbach-Donheim gewählt. Das Eintrittsgeld ist auf 25 M., die Jahresbeiträge sind auf 70 M. festgesetzt worden. Beschlossen wurde, wieder Anfang von Zucker für die Frühjahrslütterung einen Fonds zu sammeln, damit der Zucker gleich beschaffen werden kann. Zwecks Kostentragung für den Herbst sind den Bienenzüchtern dieser Tage je 10 Pfund Zucker überwiesen worden. Nichtmitgliedsmitglieder des Vereins haben einen bestimmten Betrag zu den Beschaffungskosten beizutragen. Der zum Schluss von Lehrer Kerschbach-Donheim aufgestellte Arbeitsplan für das kommende Jahr fand vielen Beifall.

## Rheinische Winzerzeitung.

M. Das Verkaufsgeschäft weiter lebhaft. Aus dem Rheingebiet wird uns geschrieben: Im freihändigen Weinmarkt sind bei lebhafter Nachfrage in den letzten Wochen zahlreiche Abschlüsse verzeichnet worden. Die Preise sind noch weiter im Steigen begriffen und bewegen sich jetzt im mittleren und oberen Rheingebiet zwischen 400 000—600 000 M., während im unteren Rheingebiet 300 000—450 000 M. per Stück für neue Weine angesetzt wurden. Vom Mittelrhein, 20. Dez. Nach neuen Bienen ist an dauernd harter Nachfrage vorhanden und mancher arähere oder kleinere Voller ist in den letzten Wochen in anderen Besitz übergegangen. Da die Ernte überall reichlich ausfiel und auch viele kleinere Voller ihr Wachstum einstellten, so sind die Vorräte in den einzelnen Orten groß. In der Rheingebiet sind aber inzwischen die Preise wieder zwischen 340 000—380 000 M. das Stück (1000 Liter) auf der Höhe. Die Forderungen sind aber inzwischen weiter gestiegen und es werden jetzt 450 000 M. und mehr für das Stück verlangt. Ältere Jahrgänge sind bis auf wenige Restpartien, für welche natürlich sehr hohe Preise gefordert werden, sonst vergriffen.

## Grundstückmarkt

### Einfamilienhaus

mit Garten, sofort oder später bebaubar, zu kaufen oder zu mieten gel. A. Krawinkel, Steinf.

### Offene Stellen

### Züchtige Blauweiserin

sofort gesucht. Union-Theater Rheinftr. 47. (5679)

### Geldmarkt

Kapitalisten gesucht, die eine gute Erfindung ankaufen oder an rat. Ausbeutung eine G. m. b. H. gründen. Näheres durch Frau B. Lehmann, Wiesbaden 22. (5681)

### Kauf-Gesuche

Amerikaner kauft Brillantfaden Verlen u. a. m. zu hohem Preis. Offerten an Lehmann, Kaiser Friedr.-Str. 47, 2. od. an Fr. v. 12—4 Uhr.

### Bin höchstzahlend in Metallen

aller Art. Säulen, Pumpen, Papier feststell. Göttinger, Reutich. Besuche auch meine Vertice für gebrauchte Bade-Einrichtungen. Postkarte genügt. A. Offen, Borsdorf 7, 3. Telefon 1921. (5682)

## Platin-Gold-Silber- u. Dublee

### Gegenstände u. Bruch

kauf zu höchsten Preisen als Fachmann Paul Engelmann, Wilsberg 13, I. Stok.

### Zu verkaufen

Umfangreicher zu verl.: 60 kg Leinöl 60 kg Bleiweiß

### Ausländer!

4 Postellgemälde, Anfang 18. Jahrhundert, Schwarze-Wandmalerei, einseitig in Ausführung, verl. Röh. Kult. Notmann, Galtorf a. Galtorf, Bahnhofstr. 13. (5683)

### 3 Chaiselongues

verkauft Bolmer, Hermannstr. 8, Dth. B. (5684)

### Nähmaschinen

neu und gebraucht, mit Garantie billiger zu verl. Engel, Wilmshausen 43, Bahnhofstr. 19. (5685)

### Gutes Wiesenheu

zu verl. Angeb. an Fr. v. 12—4 Uhr oder nach 6 Uhr abends. (5686)

### 1 Rotenständer

Roten (Mittelstimm), Robert, Wilmshausen 43, Bahnhofstr. 19. (5687)

## Empfehle für die Feiertage: Prima

### Schinken, Rind- u. Kalbfleisch

zu billigen Preisen. Metzgerei Berney Maurergasse 10.

### Extra Festbraten

in nur prima Qualität: Schinken, Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch, sowie kleinen geräucherten Schinken per Pfd. 850 M.

### Großmetzgerei Hirsch

Schwalbacher Straße 61. Einwickelpapier mitbringen! (\*1490)

### Verloren-Gefunden

Großer harter Wollhund auf den Namen „Lur“ hörend, am Donnerstag früh entlaufen. Wiederbringer erhält Belohn. Näheres Karl Gentel, Kesselftr. 20. (5688)

### Verstärkendes

Gravieren, Stempel, Monogramme, Kinderdruckereien. GUTZEN Langgasse 37. (5689)

### Achtung

Verkaufe eleg. Zaffo-Anzüge sowie Smoking, Anzüge, Gehäute, Schürzen, Mantel, u. a. Kr. beistehen bel. preisw.

### A. Rohr

14 Wilmshausen 14. Haben Erfindung (Wasserkraft) zu verl. od. Kapital a. Selbstausbeutung. Off. u. N. 1871 a. d. G. d. B. (5690)

### Wiesbadener Neuesten Nachrichten

### Rohrstühle

werd mit echtem Rohr billig angeboten. Christian Schumacher, Döbbermer Str. 118. 3. Parte. (5691)

## Beamten- u. Bürgerkonsumverein Rhein-Main

Sitz: Wiesbaden. Büro: Adelsheidstr. 53. Tel. 6253 u. 6233.

## Bilanz vom 30. Juni 1922:

| Soll:                         |                  | Haben:                     |                  |
|-------------------------------|------------------|----------------------------|------------------|
| An Kassen-Konto               | M. 486 155.93    | Per Anteil-Konto           | M. 1 020 146.48  |
| „ Wechselgeld-Konto           | M. 2 200.—       | „ Reservefonds-Konto       | M. 70 000.—      |
| „ Bank-Konto                  | M. 737 602.50    | „ Dispositionsfonds-Konto  | M. 30 000.—      |
| „ Baren-Konto                 | M. 9 739 508.41  | „ Sparfassen-Konto I       | M. 2 450 791.23  |
| „ Kassen-Konto                | M. 41 100.80     | „ Sparfassen-Konto II      | M. 3 100 157.50  |
| „ Kassen-Konto                | M. 12 960.05     | „ Guthaben ausseich. Rzgl. | M. 19 745.43     |
| „ Kassen-Konto (Kernfor.)     | M. 9 400.—       | „ Hypotheken-Konto         | M. 138 000.—     |
| „ (Domäne)                    | M. 500.—         | „ Kontokorrent (Kredit.)   | M. 4 564 919.11  |
| „ (Schwerf.)                  | M. 530.—         | „ Steuerrücklage           | M. 427 050.04    |
| „ (Verf.)                     | M. 27 788.84     | „ Kassen-Konto (Personal)  | M. 27 788.84     |
| „ Bereitg.-Konto (G. G. S.)   | M. 6 904.28      | „ Abhathuthaben            | M. 1 280 448.24  |
| „ (Gen.-Kant.)                | M. 60 000.—      | „ Reingewinn               | M. 27 418.77     |
| „ (Kart.-Gef.)                | M. 12 500.—      |                            |                  |
| „ (Moin.)                     | M. 600.—         |                            |                  |
| „ (Volksb.)                   | M. 100 000.—     |                            |                  |
| „ (Berlin)                    | M. 450 000.—     |                            |                  |
| „ Inventar-Konto              | M. 551 200.—     |                            |                  |
| „ Kassen-Konto                | M. 785 178.50    |                            |                  |
| „ Kontokorrent-Konto (Debit.) | M. 120 338.22    |                            |                  |
| „ Konto-Kontabere (Kassenf.)  | M. 13 154 469.63 |                            |                  |
|                               |                  |                            | M. 13 154 469.63 |

Wiesbaden, den 15. Dezember 1922.

## Der Vorstand:

Franz Otterbach, Otto Berner, Max Pesanode, Hermann Zeis, Herbert Gehner.

## Der Aufsichtsrat:

Die Revisionskommission: Theodor Brinkmann, Dr. Graf. (5692)

## Ganze Wohnungseinrichtungen,

einsame Möbelstücke, Pianos, Kassetten, Teppiche, Porzellan (sag. u. hin), Kristall-Gläser und Zinnwaren, Delgemälde u. Bilder, Bronzen, Kunst- und Kuffelwaren etc. kauft zu hohen Preisen Gelegenheitskaufmann Holzhey, Adelsheidstr. 6. — Telefon 3647. (5693)

## Stoffknöpfe

alle Größen, nach und halbtuagel mit schwarzen u. weißen Stoffen werden reich und preiswert angefertigt. Näheres Str. 24. 2. rechts. Annahmestelle: Maurerstr. 12, Tuch- und Modewaren Frau E. Bed.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Herrn Aerzte, welche im laufenden Jahre Privat-Implantationen ausgeführt haben, werden unter Bezugnahme auf die §§ 8 und 15 des Reichsimpfgesetzes ersucht, die hierfür geführten Listen — soweit dies nicht schon geschehen ist — spätestens bis zum Jahreschluss hierher einzusenden. Wiesbaden, den 18. Dezember 1922. Der Polizei-Präsident: Krause. (5694)

## Bekanntmachung.

Samstag, den 23. Dez. morgens 8 Uhr: Mietherwertiges Kahlfleisch roh 350, gel. 200 M. Schweinefleisch roh 500, gel. 400 M. Kalb- u. Hammelfleisch a. 300 M. Nr. 2451—2670. Schlacht. u. Schlacht-Verwaltung. (5695)

Staatstheater in Wiesbaden.

**Großes Haus:**  
Freitag, 22. Dez., Anfang 8 Uhr. Aufgehobenes Ad.  
**Die Schneefalke.**  
Weihnachtsmärchen in 6 Bildern nach Andersen. Märchen  
bearbeitet von Paul O. Harwig. Musik von F. Bergmann.  
1. Bild: Die Spitzer des Baubergwerks. — 2. Bild: Im  
Hintergarten der guten Hausfrau. — 3. Bild:  
Die Brautwahl im Märchenland. — 4. Bild: Das kleine  
Märchenmädchen. — 5. Bild: Im Eispalast des Schneefalke.  
— 6. Bild: Im Märchenland. Aufgehoben Ad.  
Ende nach 7 Uhr.

— Samstag, 4 Uhr: Die Schneefalke. Aufgehoben Ad.  
— Sonntag, vorm. 11 Uhr: Die Schneefalke. Aufg. Ad.  
— Montag, 8 Uhr: Der fliegende Holländer. Aufg. Ad.  
— Dienstag, 1.30 Uhr: Die Schneefalke. Aufgehoben Ad.  
7 Uhr: Der Graf von Luxemburg. Aufgehoben Ad.

Staatstheater in Wiesbaden

**Kleines Haus (Weidenhoftheater):**  
Freitag, 22. Dez., Anfang 8 Uhr. (B. F. H.) Stamm. 1.  
**Der blaue Reiter.**  
Schwank in 3 Akten von Kugler und Schwarz.  
Graf von Hadenau. . . . . Gustav Schmal  
Clara. . . . . Paula Schmal  
August Schmal. . . . . Hans Hermann  
Theodor Schmal. . . . . Max Andriano  
Paula. . . . . Doris Schmal  
Hans. . . . . Carl Heinz Jaffe  
Hans. . . . . Margarete Schmal  
Hans. . . . . Friedrich Schmal  
Hans. . . . . Helene Schmal  
Ende nach 10 Uhr.

— Samstag, 7.30 Uhr: Das Dreimäderlhaus. Aufg. Ad.  
— Sonntag, 7 Uhr: Der fliegende Holländer. Aufg. Ad.  
— Montag, 8 Uhr: Scampolo. Aufg. Ad.  
— Dienstag, 8 Uhr: Die Hamburger Witzze. Aufgehoben Ad.

**Thalia**  
Kirchg. 72. Tel. 6137.  
Erstaufführung!  
**Liebe kann man nicht kaufen**  
Drama in 5 Akten von  
H. H. Lange. In d. Hauptrollen:  
Karl Laika, Lisa Wagner, Hans  
Hofmann, Hans Follmann.  
Ferner:  
Eine nette Besetzung  
Schwank in 1 Akt.  
Chaplin kauft 'n Regenschirm  
Groteske.  
Spielzeit: 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

**Kinephon**  
Tannusstr. 1.  
Der Heilige  
und die Sündin  
(La Roccione).  
Eine Legende, 6 Akte.  
Mein Freund, der  
Maharadscha.  
Lustspiel in 3 Akten.  
Gerh. Damann  
Hans Dege.  
Anfang 4 Uhr,  
Sonntags 3 Uhr.

Grosser Weihnachtsverkauf

Damen-Konfektion

Woll-Strickjacken  
Woll-Jumpers  
Woll-Shawls

Woll-Baumwolle-Strümpfe  
Seiden-

ferner: Strickbinder in grosser Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Seidenspinner

Wiesbaden  
Häfnergasse 12

Wiesbaden  
Häfnergasse 12.

**J. GUTTMANN**  
LANGGASSE 13  
FÜHRENDES HAUS  
FÜR DAMEN-  
CONFECTION  
& STOFFE  
NIEDERLAUFUNG  
NÜRNBERG  
WÜRZBURG  
AUGSBURG  
FRANKFURT/M.  
COLN/RHEIN  
DUISBURG  
WIESBADEN

Spezial-Bettwarenhaus Schupler

Friedrichstrasse 39, Telefon 5989

empfiehlt

Oberbetten, Plumeaux, Kissen,  
Steppdecken, Daunendecken,  
Woldecken, Kamelhaardecken, Reisedecken,  
Matratzen u. Matratzenschoner  
in nur besten Qualitäten.

Anfertigung von Steppdecken und sämtlichen Bettwaren.

Grosse Auswahl.

Billige Preise.  
(1916)

Wiesbadener  
Notgemeinschaft.

Tausende und Abertausende sind durch die Zeitverhältnisse unverschuldet dem Elend preisgegeben. Kinder verkommen durch den Mangel an Nahrung. Alte Leute aller Stände sitzen dahin. Darum helf!

Die Not des Winters lindern!

Gibt reichlich und gibt rasch,

Weihnachten, das Fest der Nächstenliebe steht vor der Tür!

Geldspenden nehmen die hiesigen Banken, Zeitungsverlage und Postämter entgegen.

Sonstige Gaben bitten wir unserer Geschäftsstelle, Querstraße 4, zuzuführen oder dort anzumelden.

Der „Ortsausschuß Wiesbaden“  
der Deutschen Notgemeinschaft.

Stadtrat Arnk (Kreisverein v. Not. Kreis). — Konsul Dr. A. Beck (Zabam. d. Ortsaussch. d. Notgemeinsch. i. Reg.-Bez. Wiesb.). — Adolf Blumenthal. — Hermann Bode (Allgem. Deutscher Gewerkschaftsbund). — Hauptgeschäftsführer Heinz Gorenz. — Stadtverordneter Grün (Christl. Gewerksch.). — Frau L. Genssberg. Ex. (Bezirksverband Vaterl. Frauenvereine v. Not. Kreis). — Joseph Hermann. — Herr Dr. A. Götter (Kathol. Caritasverband). — Polizeipräsident Krause (Ortsausschuß der Altershilfe). — Konföderationsrat Korbauer (Ev. Verein für innere Mission). — Bez. u. Stadtrabbiner Dr. Lazarus (Jüdische Wohlfahrtszentrale Wiesbaden). — Stadtverordnete Frau A. Neben (Stadtverband für Jugendfürsorge). — Anton Reckmann. — Rosa Oberinspektor Stadtverordneter Kometz (Deutscher Beamtenbund). — Stadtverordnete Frau M. Wöber (Frauenhilfe des Ev. Kirch. Hilfsvereins). — Werner Schulz (Allgem. freier Anstelltenbund). — Stadtrat Dr. Gerling. — Pred. Thibien (Freiwilliger Frauenverein). — Stadtverordneter Weber (Deutscher Gewerkschaftsbund). — Erich Zimmermann (Gewerkschaftsbund der Angestellten).

15457

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 22. Dezember 1922:  
Nachmittags 4 Uhr: Kein Konzert.

8 Uhr im großen Saale im Abonnement mit Zuschlag:

Klavier-Abend.

Klavierdirektor Carl Schürch, Klavier,  
Konzertmeister Rudolf Bergmann, Violoncello.

1. Sonate Debussy für Klavier und Violoncello von Debussy.  
— 2. Ciacona für Violoncello allein von Bach. — 3. La Folia von Corelli. — 4. a) Präludium und Allegro von Paganini-Kreisler; b) Chanson pour 12. u. Pavane von Camperin-Kreisler; c) La Valse von Camperin-Kreisler; d) La Chasse von Camperin-Kreisler.

BREMEN



AMERIKA

OSTASIEN AUSTRALIEN

Regelmäßiger Peronen- u. Frachtverkehr  
mit eigenen Dampfern. Anrkannt vorzügliche Unter-  
bringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen  
Reisegepäck-Versicherung  
Nähere Auskunft durch

NORDDEUTSCHER  
LLOYD

+ BREMEN +  
und seine Vertreter:

In Wiesbaden: Lloyd-Reisebüro J. Chr. Glücklich,  
Wilhelmstrasse 56.

In Lg.-Schwalbach: Georg Basler, Brunnenstr. 51.  
In Mainz: Lloydreisebüro L. Lyssenhof & Co.  
G. m. b. H., Kaisersstrasse 7.

In Bingen: Josef Adolf Schmitt, Rathausstr. 22.

Etagengeschäft

Rudolf Schwarz,

WIESBADEN

Marktstrasse 12, I. Etage.

Praktische und günstige  
Weihnachts-Einkaufs-Gelegenheit!

Damen-Hemden und Beinkleider

Damen-Prinzessröcke u. Hemd-

hosen, Damen-Unterröcke,

weiss und farbig, Damen-

Untertaillen und Nach-

tsachen, Damen-Schleier

u. Reformhosen, Damen-

schals in Kunstseide,

Tischdecken und Waffel-

decken, Schlafdecken und

Bettzeuge, Gardinen u. Brise-

lisen, Flanelle u. Schürzzeuge,

Prottierwäsche und Babyartikel.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Rudolf Schwarz,

WIESBADEN

Marktstrasse 12, I. Etage.

Etagengeschäft

Gold- u. Silbergegenstände

Platin, Brillanten

gebrauchte Uhren

auch Bruch, läuft zu den höchsten Tagespreisen

W. Heine, Beltrichstr. 4. Uhrenladen.

Bekanntmachung.

An allen Wochentagen von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends  
— ausgenommen Montags und Samstags —  
werden kostenfreie Unterrichtsstunden zur Erlernung  
der französischen Sprache in den Schulen der Eisen-  
strasse und Bleichstrasse abgehalten.

Außerdem finden entgeltliche Kurse für Frau-  
schüler — 20 Mark pro Monat — an sämtlichen  
Tagen der Woche, nachmittags von 3 bis 5 Uhr im  
Saal am Schloßplatz statt.

Neue Schüler werden zu diesen Kursen jederzeit  
angenommen und können sich dieselben im Rathaus,  
2. Etage, Zimmer 40, Montags und Donnerstags  
von 9 bis 12 Uhr vormittags einschreiben lassen.

**Der Kenner**  
Verlangt  
**Leon Brand**

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Sie finden bei mir eine reichhaltige Auswahl in:  
**Prima Hosenträger u. Sockenhalter**  
(auch in Garnituren, passend für Geschenke)

**Sportgürtel** in Leder und Gummi, **Turnergürtel**  
Abt. Lederwaren: Brieftaschen, Geldscheintaschen usw.  
nur prima Ware zu sehr billigen Preisen

Lederhandlung Göttert

Wellritzstr. 27 :-: Telefon 6139

Prima Schleder im Ausschnitt sowie  
grosses Lager in Gummischuhen u. Absätzen

Nur eine Treppe

und Sie finden größte Auswahl

Anzüge Paletots Schlüpfer

Wäster Eodenjoppen

Hosen

für Herren und Knaben — alle Farben,  
Saffons und Preislagen.

Kein Laden! Durch Vermeidung all. Speisen bill. Bedienung. Kein Personal!

Erstes Mainzer Monatsgarderobenhaus

Schusterstr. 34, I. Etage Mainz Schusterstr. 34, I. Etage.

## Aus der Stadt.

### Die Kandidatur Hänisch.

Der Landesauschuss für den Regierungsbezirk Wiesbaden hatte sich zu der Wiederbesetzung des Postens des Regierungspräsidenten gütlich zu äußern. Mit 9 von insgesamt 13 abgegebenen Stimmen wurde der frühere Kultusminister Konrad Hänisch vorgeschlagen. Für Hänisch stimmten 5 Sozialdemokraten, 3 Zentrum und 1 Demokrat, gegen ihn 2 Deutschnationalen und 2 Volksparteiler. Der Landeshaupmann hat sich der Stimme enthalten. — Am 4. Januar wird, wie wir hören, der Provinzialauschuss sein Gutachten dazu abgeben.

### Kartoffelhilfe für Wiesbaden.

Die Vorsitzende der Frauen-Vereinschaft Nassau, Frau Overbeck, teilt uns mit, daß ihr die Kreisbauernschaft Unter-Taunus als Ergebnis einer Kartoffelsammlung 185 Zentner, die Bauernschaft Erbenheim 20 Zentner, die Domänenpächter im Landkreis Wiesbaden und ein Privatbesitzer 100 Zentner Kartoffeln zu einem außerordentlich verbilligten Preis zugunsten der Mittelstandskasse des Saterländischen Frauenvereins in Wiesbaden zur Verfügung gestellt haben. An der Sammlung im Unter-Taunus sind beteiligt die Orte Wehen, Streckenroth, Born, Duppert, Wambach, Vörsch, Strinzmar, Grotz und Breithardt.

### Die Tarifserhöhung zum 1. Januar.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1923 werden die Personenzahrgeldpreise, wie bereits berichtet, gegenüber den Dezemberpreisen in der dritten und vierten Klasse um 110 Proz., in der zweiten um 125 und in der ersten um fast 200 Proz. erhöht, jedoch die Einheitsätze für einen Kilometer betragen:

|                      |       |
|----------------------|-------|
| in der ersten Klasse | 24 M. |
| „ „ zweiten „        | 12 „  |
| „ „ dritten „        | 8 „   |
| „ „ vierten „        | 4 „   |

Mit dieser Neuordnung ist das Verhältnis der Fahrpreise der einzelnen Klassen wesentlich vereinfacht; die dritte Klasse kostet das eineinhalbfache der vierten, die zweite das Doppelte der dritten, und die erste das Doppelte der zweiten; Hundsfarten kosten die Hälfte der dritten Klasse.

Neben den Fahrpreisen für Personenzüge sind auch die Schnellzugzuschläge erhöht, sie betragen für die I. Zone (bis 75 Km.) 1. Kl. 400 M., 2. Kl. 300 M., 3. Kl. 100 M., II. Zone (bis 150 Km.) 1. Kl. 800 M., 2. Kl. 600 M., 3. Kl. 200 M., III. Zone (über 150 Km.) 1. Kl. 1200 M., 2. Kl. 800 M., 3. Kl. 300 M. Die Beizarten betragen vom 1. Januar ab: in der 1. Klasse 5000 M., in der 2. Klasse 2500 M., für Plegewagen 2. Klasse 1200 M. zuzügl. einer Vorkerzgebühr von 10 Proz. Die Preise für Platzkarten werden ebenfalls auf etwa das Doppelte erhöht. — Die Gepäckkraft wird auf 1 M. für je 10 Kg. auf 1 Km., die Mindestkraft auf 100 M. erhöht.

Vom 1. Januar ab tragen die Fahrkarten nicht mehr den Preisdruck, sondern nur noch die Angabe der Entfernung in Kilometern; nur die aus Schalterdruckmaschinen verkauften Fahrkarten, die Karten für Auslandsreisen und den Abverkauf, Karten im Verkehr mit anschließenden Privatbahnen und Sonntagsrückfahrkarten werden weiterhin mit der Preisangabe versehen. Auf den Bahnhöfen sollen, um den Reisenden die Nachprüfung des erhöhten Fahrpreises zu ermöglichen, zwei Anschläge erscheinen; der erste enthält die Entfernungen sämtlicher Verbindungen, für die am Schalter dieselbe Fahrkarte ausgegeben werden, der zweite bringt die ausgerechneten Fahrpreise für alle Entfernungen von 1—1000 M. für die 1. bis 4. Klasse der Personen- und Güterzüge und gibt daneben die Schnellzugzuschläge an. Für Zeit- und Sonntagsrückfahrkarten werden besondere Anschläge hergestellt.

In den Dienstvorschriften weist die Reichsbahnverwaltung ausdrücklich darauf hin, daß den Reisenden mehr als bisher bei der Erstellung von Auskünften über Fahrpreise entgegenzukommen sei, und es werde von den Schalterbedienten erwartet, daß sie nach Kräften bemüht sein werden, die den Reisenden durch das neue Verfahren (das an sich eine Vereinfachung bedeutet) entstehenden Schwierigkeiten möglichst zu erleichtern.

Die Gütertarife werden, wie schon kurz gemeldet, zum 1. Januar um 70 Proz., die Viertartarife um 60 Proz. erhöht. Zur Vermeidung der durch die prozentualen Erhöhungen seit dem 1. Oktober bei einzelnen Wirtschaftszweigen eingetretenen Erschwerungen werden zum 1. Januar Tarifermäßigungen durchgeführt. Das Stiefgut wird um rund 17 Prozent ermäßigt. Zwischen den Wagenladungsklassen A. und B. wird eine neue Wagenladungsklasse mit einer Tarifermäßigung von 15 Prozent gegenüber der Klasse A. eingeschoben, die Lebensmittel aller Art

umfaßt. Die bereits in niedrigeren Klassen aufgenommenen Warenmittel verbleiben in diesen Klassen. Für die niedrigste Wagenladungsklasse wird eine Nebenklasse mit Verbilligungen für Gewichte unter 15 Tonnen eingeführt. Anstelle der am 31. Dezember außer Kraft tretenden Rattarife für Kartoffeln tritt ein neuer Ausnahmetarif, der für Wagenladungen eine Fracht von nur 40 Prozent der Normalfracht vorsieht, während bei Stiefgut nur das halbe Gewicht der Frachtberechnung zugrunde gelegt wird.

### Verhaftung von Raubmördern.

Am Mittwoch brachten wir die Nachricht, daß der belgische Staatsangehörige Leonard D'wshoven, der sich mit dem Einlaß von Brillanten besah, in der Wohnung eines Schweinehändlers in Siegburg von diesem ermordet und beraubt wurde.

Die wir jetzt aus sicherer Quelle erfahren, waren bei dem Mord vier Personen beteiligt. Drei davon wurden in Siegburg verhaftet. Der vierte Mörder wurde Mittwoch in Wiesbaden in der Nikolaistraße von Beamten der hiesigen Kriminalpolizei in Hölz festgenommen. Es ist ein früherer Kaufmann aus Siegburg und 26 Jahre alt.

Weiter wurde vor einigen Tagen hier ein Mädchen verhaftet, das einen Raubmord in Pommern verübt hat.

**Winters Anfang.** Heute, am 22. Dezember um 4 Uhr nachmittags tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbocks und der „strenge Herr“ hält seinen Einzug. Doch soll ja diesmal der Winter nicht gar so streng werden, wie die Herren Wetterkundler voraussetzen. Offenbar haben sie recht. Bei den fast unbezahlbaren Kohlenpreisen kann uns nichts erwünschter sein als ein milder Winter und doch, wenn zu Weihnachten so ein klein wenig Frost käme mit etwas Schnee, würde man sich doch freuen wegen des Winterbildes, das den Hauber der Weihnachtsstimmung erhöht, und das nun einmal zum Weihnachtsfest gehört. Bis jetzt sieht es allerdings noch nicht danach aus. Aber wir wollen auch zufrieden sein, wenn wir so heitere, sonnige Tage haben, wie der gestrige war.

**Erhöhung der Fernspreckgebühren.** Ab 1. Januar 1923 wird zu den im Fernspreckgeschäft festgesetzten Gebühren ein Teuerungszuschlag von 2000 vom Hundert erhoben. Die Grundgebühr für einen Hauptanschluß beträgt hiernach für Wiesbaden jährlich 18 000 M., die Ortsgesprächgebühr 15 M. für jedes Gespräch. Ein Mindestbetrag an Ortsgesprächgebühren wird nicht mehr erhoben. Jeder Fernspreckteilnehmer ist verpflichtet, seinen Anschluß bis zum 28. Dezember 1922 auf den 31. Dezember 1922 zu kündigen.

**Vom Richtergericht.** Im Jahre 1923 finden folgende Sitzungen des hiesigen Richtergerichts statt. Am 20. Jan., 24. Febr., 24. März, 21. April, 20. Mai, 23. Juni, 21. Juli, 25. Aug., 22. Sept., 20. Okt., 17. Nov. und 15. Dez. Für diese Sitzungen wurden ausgelost folgende Richter aus den Kreisen der Erzeuger und Gewerbetreibenden: Kaufmann Carl R. v. Wiesbaden, Kaufmann Wilhelm Finger-Wiesbaden, Landwirt W. Schmidt-Schierstein, Kaufmann Aug. Dietrich-Wiesbaden, Landwirt Georg Stricker-Wiesbaden, Kaufmann Karl Koch-Wiesbaden, Kaufmann Gustav Erdel-Wiesbaden, Kaufmann A. Alexi-Wiesbaden, Kaufmann Karl Eugen Bühl-Wiesbaden, Landwirt Adam Liefert-Kirrgen. Aus dem Kreis der Verbraucher: Stadts. Jakob Greth-Wiesbaden, Phil. Rud. Wiesbaden, Landesbankoberbuchhalter W. Gruber-Dogheim, Rentant Jos. Krüner-Wiesbaden, Chefrau Fritz Stemann-Wiesbaden, Frau Wedekweil, geb. Zimmermann, Wiesbaden, W. Omasbach-Dogheim, Geschäftsführer Nat. Großer-Wiesbaden, Kassierer Ernst Cleff-Wiesbaden, Stadts. Chefrau Stetmann-Wiesbaden.

**Die Verelendung des Volkes.** Der jüngste Monatsbericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mainz enthält folgende Schlagzeile: „Aus den Berichten der Kontrollenre geht hervor, daß es bei manchen Kranken in zunehmender Weise an allem Mangeln fehlt. Bei den meisten Kranken sind Milch und Fleisch unbekannt. Die Kohlenkarten verfallen, weil es an Geld zum Einkauf fehlt. Kartoffelvorrate sind nicht vorhanden. Die Wohnungseinrichtung ist teilweise lückenhaft. Bett- und Leibwäsche fehlen hier und da gänzlich. Auch die Wohnungen machen sehr oft einen schlechten Eindruck, jedoch die Heimlichkeit erst recht gefährdet wird.“

**Wohltätige Gaben.** Von der Altiengeellschaft W. S. Fauth, Dogheim, sind für die Bedürftigen der Stadt 8 Zentner Cocosbutter zur Verfügung gestellt und von der Firma H. Deyer u. Co. hier 50 000 M. für die Altershilfe und die Kinderfürsorge gestiftet worden. Die Verteilung erfolgt durch das Fürsorgeamt.

**Haus- und Grundbesitzer-Bezirksverband Nassau.** Am 10. Dezember wurde von den Vertretern der Mehrzahl der in Nassau in Orts- und Kreisvereinen zusammengeschlossenen Haus- und Grundbesitzer hiesig ein Bezirksverband Nassau gegründet. Für die Gründung des Verbandes mit dem Sitz in Wiesbaden war die einheitliche Ueberzeugung maßgebend, daß für eine einheitliche und geschlossene Wahrung der Haus- und Grundbesitzerrechte am Eide der oberen Verwaltungsbehörde eine Ver-

Leuten, die mir hinter meinem Rücken den guten Namen haben, ohne daß es ihnen, dem Mann der zwangig Duell, eingefallen wäre, einem einzigen von ihnen die Zunge zu spalten!

Uffopoff bis die Jähne aufnahmen, daß sie lachten.

„Haben Sie Ihre Koffer!“ rief er dann kurz und heiser hervor.

Einen Fluch unterdrückend, ward er erst jetzt Sorontjeffs Gegenwart gewahr, der sich zufällig zwischen ihn und Alajaja drängte.

„Sie wollen abreisen?“ sprach der Fürst sehr kühl. „Erlauben Sie mir vorher noch ein Wort. Wenn es Ihnen nicht gelingen sollte, der Gräfin Galtzine Genugthuung zu verschaffen für den Affront, der ihr nach ihren eigenen Worten zugefügt wurde, so bin ich bereit, der Fürstin Sorontjeff jederzeit diese Genugthuung zu erweisen.“

Uffopoff setzte eine drohende Miene auf. Er trat dicht an den Fürsten heran. „Das soll heißen —“

„Das soll heißen, daß ich um Erlaubnis bitte, der Gesellschaft die Gräfin Galtzine als meine Braut vorzustellen.“

Er meinte sich vor Alajaja: „Verzeihen Sie mir diese Ueberumpelung, Alajaja Dmitriewna, und vertrauen Sie mir!“

„Das kommt in der Tat überraschend, mein lieber Fürst,“ sagte Uffopoff, jedes Wort dehnend. „In seinen Augen bligte unverhohlen blauer Eifer.“

„Sie gestatten, daß ich mich zu fassen suche, — heute ist der Tag der großen Komödien!“

„Man muß nur den Mut haben, zu dürfen, nicht wahr, lieber Graf?“ lächelte Sorontjeff sehr lebendig und bot dann der Gräfin den Arm.

„Sie haben ihn, jedes Wort unfähig. Ihr Wille war ausgeschaltet. Sie hatte das Gefühl, in einem Nadeln auf einer lauch weichen Matratze zu liegen, die Hände im Schoß, zwischen Nebelglocken und armenen Ufern.“

Voraus schritt Uffopoff mit der feierlichen Würde eines Hofmarschalls, und der Fürst benutzte die Gelegenheit, Alajajas Arm inniger an sich zu drücken.

„Verzeihen Sie mir,“ flüsterte er noch einmal, die Lippen kaum bewegend, „ich wollte nicht Vorteil schlagen aus Ihrer bedingten Lage — ich werde abreisen und Ihnen nie wieder vor Augen kommen. Verzeihen Sie mir nicht.“

Alajaja hob ihr weißes, ruhiges Gesicht zu ihm empor: „Reisen Sie nicht ab.“

Sie küßte, wie sein Arm, sein ganzer Körper erzitterte; und dann schallte Alexei Milanowitschs Stimme durch den Saal, als beschallte er ein Regiment Kosaken.

„Meine Damen und Herren, ich habe die Ehre, Ihnen die Verlobung meiner Nichte Gräfin Galtzine mit dem Fürsten Sorontjeff bekanntzugeben.“

## Regenmäntel

aus gummierten oder imprägnierten Stoffen für Damen und Herren, sowie wasserdichte Damenhüte sind in den neuesten, elegantesten Fassons und in bester Qualität stets vorrätig.

P. A. Sloss Nachf., Taunusstr. 2.

bandspitze unerlässlich sei. Der Bezirksverband Nassau, zu dessen 1. Vorsitzenden einstimmig Herr Heinrich Hartmann zu Wiesbaden gewählt wurde, hat seine Geschäftsräume im Hause des hiesigen Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Dufsenstraße 10, 4.

**Unfall.** Am Donnerstagabend 6 Uhr wurde in der Kaiserstraße der 81jährige Rentner Gustav Buntehardt so unglücklich von der elektrischen Straßenbahn angefahren, daß er mit Kopf- und Handverletzungen von der Sanitätswache in das St. Josephs-Hospital gebracht werden mußte.

**10 000 Mark Belohnung.** Von einem Einsteigedieb wurden geklaut: 1 schwarzer und 1 blauer Herrenüberzieher, 1 halbierte Überzieher für Militär, 1 blaues Damenjacket, 1 blaugrauer Damenmantel, 1 dunkelvioletter Damengummimantel, 1 dunkelgrauer Überzieher. Für die Wiederbeschaffung der Kleider ist eine Belohnung von 10 000 M. in Aussicht gestellt.

**Schiffwassertiefe.** Infolge der starken Regenfälle der letzten Tage hat auch die Saar einen hohen Wasserstand. Am Saarbrücker Pegel wurden gestern 3.76 Meter gemessen.

**Wasserstände am 21. Dez.** Maxau 561, Mannheim 534, Mainz 263, Bingen 357, Caub 425, Kollheim (Rhein) 246.

### Zur Weihnacht.

Wir wollen — wollen Brot — nur Brot, sonst wollen wir nichts wissen! Uns hat die Not — die deutsche Not zerrissen — ich zerrissen. Doch Weihnacht stellt Verbindung her, die Schaltung ist gefunden, zur Weihnacht ist des Stroms Meer und Menschenherz verbunden.

Zur Weihnacht schmelzen weihnachtlich die Schladen von dem Hase. Ins letzte Drächtchen riecht leis des Seelenstromes Rasse. Die Weihnacht schaltet Birnen ein in jeden Winterstopp. Die letzte Faser schmilzt im Schein und alle Pulse klopfen.

Es stellt sich nirgends Widerstand dem Seelenstrom entgegen und ungeschwächt durchdringt das Land der Liebe Weihnacht. Zur Weihnacht flutet starkgleich des Stromes rasches Rauschen und Welt und Mensch und Himmelreich läßt sich zusammenschließen.

Georg Rießer-Kirrgen.

### Jüdischer Gottesdienst.

**Jüdische Kultusgemeinde.** Synagoge: Wilsberg. Freitag: abends 4.30 Uhr. — Sabbat, morgen 9 Uhr, nachm. 3 Uhr, abends 5.30 Uhr. — Sabbat, morgen 7.30 Uhr, abends 4.30 Uhr. **Altjüdische Kultusgemeinde.** Synagoge: Friedrichstraße 23. Freitag: abends 4 Uhr. — Sabbat, morgen 8.45 Uhr, Freitag 10.45 Uhr, nachm. 3 Uhr, abends 5.30 Uhr. — Sabbat, morgen 7.15 Uhr, abends 4 Uhr.

### Riechmarkt.

**Wiesbadener Riechmarkt vom 21. Dez.** Aufgetrieben waren 39 Ochsen, 8 Bullen, 109 Kühe und Färsen, 311 Kälber, 35 Schafe, 179 Schweine. Marktverkauf: bei Großvieh bleibt bei mittlerem Geschäft Ueberhand; Schweine ruhig, Kleinvieh recht belebt. Aufgetrieben. In Preisen wurden notiert: Ochsen 300 bis 430 M., Bullen 330—380 M., Färsen und Kühe: 260—440 M., Kälber 470—600 M., Schafe 200—360 M., Schweine 560—600 M., unreine Säuen und geschnittene Eber 510—520 M. Alles 1 Pfund Lebendgewicht.

**Frankfurter Schwein- u. Kleinviehmarkt vom 21. Dez.** Marktverkauf: Kleinviehmarkt flott geräumt. Schweine geringer Zutrieb. Es wurde zu Montagspreisen und darüber anverkauft. Aufgetrieben waren 902 Kälber, 506 Schafe und 93 Schweine. In Preisen wurden angesetzt je Str. Lebendgewicht: Kälber 45 000—60 000, Schafe von 20 000—38 000 M. Außerdem wurden 182 Rinder ohne amtliche Preisnotierung gehandelt.

Die Musik brachte unaufgefordert einen Tisch. Madame Dutille, ihr Gesicht zu einem Lächeln verzerrend, zerbrach mit scharfem Geräusch ihren Nadel.

Der Vicomte verdeckte seine Lippen mit einem Schiffsfluch.

Nur die drei Damen mit den Vierdehlfüßigen brachen in dreistimmiges Lachen- und Freudenheulen aus, so das Lachen zu einer allgemeinen Gratulationscoulere abend.

Der Fürst errang diese Wein mit bewundernswürdiger Selbstbeherrschung. Niemand hätte in dem Hofsaalgerichteten Kavaller den nervösen Kranken des Hofraths wiedererkannt.

Und noch nie war Alajaja so viel gehäßt, beneidet, ja verabschiedet worden wie zu dieser Stunde.

„Dat sie es endlich so weit gebracht, diese Kokette, diese Halbasiatin? Ihre Vorfahren ließen noch ihre Bayern an die Bäume hängen.“

„Wie ich eben höre, daß sie den glücklichen Bräutigam heute zum ersten Male gesehen.“

„Und die Geschichte mit diesem Grafen? Er hat das ganze angezettelt, um sie loszuwerden; der ist so wenig ihr Onkel, wie er der meine ist.“

„Meine Liebe, hier gibt es doppelt so viele Ohren, als Menschen.“

Die kleine Gruppe belachte den Witz und besilberte hinter den andern her.

Aus dem Kronleuchter sank schwer ein Tropfen geschmolzenen Wachses auf Alajajas entblößte Schulter.

Der wütende Schmerz trieb ihr das Wasser in die Augen, aber sie zwang sich nicht.

Niemand hatte es gesehen, nur Sorontjeff, bestete wie fasziniert den Blick auf das brennend rote Haar.

Nun war auch dies vorüber, ein flüchtiger Galopp wirbelte diese ganze bunte Welt durcheinander, und die Alajaja sah dessen Verlauf, hatte Uffopoff sie im Arm: „Der Bräutigam, schöne Braut!“ flüsterte er ihr atemlos ins Ohr, „da der Herr Bräutigam vom Arzt nicht die Erlaubnis hat, zu tanzen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Roman Romanow.

Roman von Warg, von Derksen-Büchel.

Amerikanisches Copyright 1922 by Carl Dunder, Berlin.

7) (Nachdruck verboten.)

Wie durch Gedankenübertragung empfand und dachte Sorontjeff dasselbe. Sie immer, wenn er tief in sich hineinkam, grub sich eine tiefe Kälte in seine Stirn gerade über der Nasenwurzel. Da bewachte sich der dunkle Sammet des Vorhangs, und der Vicomte verdeckte sich unendlich arabisch und unendlich zärtlich vor der schönen Gräfin Galtzine.

„Ich beschwöre Sie, Madame, diesen Walzer!“ Alajaja lächelte verbindlich.

„Ich danke, Vicomte, ich tanze heute abend nicht.“ Der Franzose verbeugte sich noch einmal, auch vor Sorontjeff mit deutlicher Herausforderung, wechselte Farbe und zog sich mit Anstand zurück.

Sorontjeffs Augen waren voll Zitterte.

„Ich bin ein großer Goliath, Sie von Ihrem Verlangen abschalten. Sehen Sie, man hat schon wieder.“

Ein junger Elegant mit sehr gutem Schneider, den Alajaja von früheren Wägen her kannte, steuerte hegebeachtet auf sie zu.

Auch er bedachte den Fürsten mit einem beinahe drohenden Seitenblick, als er enttäuscht abziehen mußte.

Nun aber erschien Uffopoff mit knallrotem Kopf.

„Ist es wahr, daß Sie dem Vicomte einen Korb gegeben?“

„So wahr, als es nicht der letzte sein wird, den er erhält.“ Uffopoff lachte.

„Sie danken ihm schlecht seine lebenswichtigen Intentionen. Sie in den Augen der Gesellschaft zu rehabilitieren! Er hat viel Mut bewiesen, dieser charmante junge Mann, denn Sie sind tot, einfach tot für unsere Kreise.“

Der Graf, dem der Champagner im Hirn garte, überließ des Fürsten Anwesenheit. Er zog Alajaja unfaßlich am Arm in die Höhe.

Madame Dutille erklärte, die Gräfin Galtzine an ihrem Nott nicht mehr empfangen zu wollen, denn die Gräfin habe die ganze französische Nation beleidigt. Diese drei Damen mit den Pferdeschweif haben Kannee Pietrowna darüber interpelliert, wer ihre Erziehung geleitet. Mit anderen Worten, Sie haben mich umschlingt gemacht — und mich dazu. Wir werden abreisen.“

„Ich habe Ihren Wagen vorfahren lassen, wir werden das Best verlassen!“

Alajaja trat zurück. „Ich ergreife nicht die Flucht vor die-“

